Müllverbrennung



In den gelben Kanistern ist das Löschschaum-Konzentrat, das dem Wasser im dicken, weißen Rohr zugesetzt wird. Das Rohr verläuft direkt in den Müllbunker. Foto: Berny Meyer

Hier kämpfen sie gegen das Feuer-Inferno



Die dicke Qualmwolke war weit über Nürnberg zu sehen. Sie enthielt laut Messungen keine giftigen Bestandteile. Foto: news5



Diesen Kran (Archivfoto) konnte die Feuerwehr nicht einsetzen: Es war zu heiß, der Kranführer konnte auch nichts sehen.

Brandherd liegt im Inneren des Abfalls, doch der Kran kann nicht helfen – es ist zu heiß! Dazu ging der Feuerwehr beinahe der Löschschaum aus. Die Retter arbeiteten die ganze Nacht hindurch

NÜRNBERG Kaum ist die Vulkan-Asche weg *(s. Seite 19)*, qualmt's wieder über Nürnberg: In etwa 1000 Meter Höhe schiebt sich eine vier bis fünf Kilometer lange Rauchwolke über die Noris. Sie kommt von der Müllverbrennungsanlage in Sandreuth. Denn dort hat sich in der Nacht zum Mittwoch ein schwerer Schwelbrand ausgebreitet. Und der macht der Feuerwehr Sorge!

Der Müllbunker, in dem der Abfall aus den Lkw landet, ist 50 Meter lang, 15 Meter breit und 30 Meter hoch. Hier sammelt sich der Müll aus Nürnberg, Fürth, Schwabach und mehreren Landkreisen. Täglich werden bis zu 1000 Tonnen angeliefert. Und unter dem derzeit etwa 1500 Tonnen schweren Müllberg hat sich ein Feuer entzündet und etwa 4000 Kubikmeter Hausmüll in Brand gesetzt.

Entstanden ist der Brand entweder durch eine chemische Reaktion oder glühenden Müll wie Grillkohle. Betriebsleiter Gerold Wittek: „Das kann schon vor Tagen gewesen sein. Ein Windhauch – und es brennt." Der Brandherd liegt also unter dem Müll. Mit einem Kran müsste der Abfall bis zur Brandstelle abgetragen werden.

Problem 1: Der Kranführer sieht durch den Qualm nichts.

Problem 2: Es war 500 Grad heiß, der Kran musste gekühlt und konnte deshalb nicht eingesetzt werden.

Problem 3: Der Brand verschlingt Unmengen von Löschschaum, mit dem die 60 Feuerwehrmänner von allen Seiten dem Brandherd den Garaus machen wollen.

6000 Liter Löschschaum-Konzentrat hatte die Feuerwehr – es schrumpfte nach wenigen Stunden auf 2500 Liter. Und das, obwohl pro Liter Löschwasser nur 30 Milliliter (eineinhalb Schnapsgläser!) des Konzentrats zugesetzt werden! Von der Flughafenfeuerwehr wurden einige tausend Liter „geliehen". Sie überbrückten die Zeit bis Mitternacht. Dann sollte ein Tanklaster mit neuem Konzentrat aus Hamburg eintreffen.

Die Anwohner in der Südstadt machen sich Sorgen: Sie sollten Türen und Fenster geschlossen halten. Traten etwa giftige Gase aus? „Nein", sagen Feuerwehr und Polizei. An acht Punkten wurde ständig gemessen – teils vom Hubschrauber aus. „Keine Beanstandung", so Nürnbergs Umweltreferent Peter Pluschke.

Gestern Abend konnte der Krangreifer endlich eingesetzt werden. Er räumt pro Arbeitsschritt fünf Tonnen Müll weg. Was heißt, dass die Feuerwehr nach durchgearbeiteter Nacht erst heute Mittag zum Brandnest vordringt. Die Müllabfuhren wissen bis dahin nicht, wohin mit ihrem Abfall ... ***Susanne Will***

Nürnberger Nachrichten

Brand legt Müllverbrennung lahm

Feuerwehr wird bis heute Mittag im Einsatz sein - Löschschaum wurde knapp



Bitte Bild anklicken!

NÜRNBERG - Reinhard Arndt wirkt, als würde er unter Adrenalin stehen. Winzige Schweißperlen glänzen auf seiner Stirn. In aller Herrgottsfrüh, kurz nach zwei Uhr morgens, wurde der Werkleiter am Mittwoch aus dem Bett geklingelt. Die Nachricht: Brand in der Müllverbrennung.

Es ist nicht das erste Mal, dass es im Müllbunker, in dem 50 Meter langen, 15 Meter breiten und rund 30 Meter hohen Schacht, in den die Müllabfuhr ihre Wagenladungen kippt, kokelt und qualmt. Kleinere Brände kommen immer wieder einmal vor, die hauseigene Löschanlage bekommt diese normalerweise in den Griff. Aber ein Feuer in diesem Ausmaß? »In der Größenordnung und in dieser Komplexität hatten wir das noch nicht«, sagt Arndt und blickt ungläubig auf die Betonmauern des Bunkers, hinter denen die Flammen lodern. Arndt arbeitet seit 27 Jahren beim Abfallwirtschaftsbetrieb Nürnberg (ASN); seit zwei Jahren als Werkleiter.

Brandnest tief im Müll verborgen

Der Brand hält die Feuerwehr einen Tag und zwei Nächte lang in Atem. Hans Peter Reißmann von der Berufsfeuerwehr prophezeit, dass sich die Löscharbeiten sogar bis heute Mittag hinziehen werden. Die Einsatzkräfte tun sich schwer. Sie kommen schlecht an den Kern heran. Das Brandnest wird ziemlich weit unten im 1500 Tonnen schweren Müllberg vermutet.

Die Feuerwehr müht sich, diesen unter einem weißen Schaumteppich zu begraben, um dann Müllschicht um Müllschicht abzutragen. Leichter gesagt als getan. Sogar der Schaum wird knapp. Als die Feuerwehr ihre Vorräte in den Schlund des Schachts gepumpt hat, plündert sie das Lager der Flughafen-Feuerwehr. Eine Tanklieferung mit Schaumkonzentrat, die noch in der Nacht bei einer Hamburger Firma geordert wurde, ist zu diesem Zeitpunkt noch auf dem Weg nach Nürnberg.

1000 Tonnen täglich

Die Ursache für das Feuer im Müllbunker ist noch nicht gefunden. Die Polizei hält es für möglich, dass sich der Müll - täglich werden hier 900 bis 1000 Tonnen aus Nürnberg und der Umgebung angeliefert - aufgrund einer chemischen Reaktion entzündet hat. ASN-Mitarbeiter halten es genauso für denkbar, dass so banale Dinge wie heiße Grillkohle oder eine glimmende Zigarette, die in den Hausmüll und später in den Schacht gekippt wurden, schuld sein könnten.

Wer in Sandreuth, Steinbühl, Gibitzenhof, Hummelstein, Rabus oder am Hasenbuck wohnt, bekommt das Feuer hautnah mit. Qualm und Gestank ziehen in die Stadtteile. Die Bewohner werden über Radiodurchsagen informiert, Fenster und Türen zu schließen. Die Polizei benachrichtigt die Leiter benachbarter Schulen und Kindergärten, damit die Kinder im Gebäude bleiben - sicherheitshalber, wie es heißt. Über Sandreuth zieht

derweil eine vier bis fünf Kilometer lange Rauchwolke Richtung Osten. Der Polizeihubschrauber ist mit einem Messtrupp der Feuerwehr in die Luft gestiegen.

Keine gefährlichen Konzentrationen gemessen

Felix Geismann, Vorsitzender des Bürgervereins St. Leonhard/Schweinau, jagt sofort einen Brief an das Bayrische Landesamt für Umwelt, weil er vermutet, dass giftige Emissionen aufgetreten und die Bevölkerung über »die Gefährdung« nur »schleppend und unzureichend informiert« worden sei. Umweltreferent Peter Pluschke und Reißmann geben Entwarnung. Es würden ständig Messungen durchgeführt. Es seien keine gefährlichen Konzentrationen gemessen worden, sagt Reißmann.

Die gute Nachricht an diesem Tag: Niemand wurde verletzt. Wie hoch der Schaden an der Müllverbrennung ist, ist noch unklar. Werkleiter Arndt hofft, dass die Anlage kommende Woche wieder in Betrieb gehen kann. Solange sie still steht, bringt die Müllabfuhr den Abfall zur Reststoffdeponie am Hafen; zu einem provisorischen Zwischenlager. Damit die Nürnberger nicht auf ihrem Müll sitzenbleiben.

Sabine Stoll

22.4.2010

Nürnberger Nachrichten

Ein Lösch-Marathon von 24 Stunden

Der Brand in der Müllverbrennung ist gelöscht



Bitte Bild anklicken!

NÜRNBERG - Über 24 Stunden hat es gedauert: Dann war das Feuer in der Müllverbrennung endlich gelöscht. Die Anlage wird noch mindestens eine Woche ausfallen. Kommt es zu Engpässen bei der Müllabfuhr?

Knapp 1000 Tonnen Hausmüll kutschieren Müllautos täglich nach Sandreuth. Abfall aus Nürnberg, Fürth und Schwabach und den Kreisen Fürth und Nürnberger Land wird in der Anlage verbrannt. Doch die steht nach dem Brand im Müllbunker erst einmal still. Werkleiter Reinhard Arndt hofft, dass sie Ende nächster Woche wieder in Betrieb gehen kann. Es ist die Prognose eines Optimisten. Das räumt er ein.

Wohin mit dem Müll?

Doch wohin mit dem Müll, der täglich neu in den Abfalltonnen landet? Das Landesamt für Umweltschutz und die Regierung von Mittelfranken verständigten sich gestern darauf, dass der Müll auch in den nächsten Tagen auf dem Gelände der Reststoffdeponie am Marthweg zwischengelagert wird. Müllabfuhren, die wegen des Brandes ausgefallen sind, würden heute bis spätestens 17 Uhr nachgeholt, verspricht Arndt.

Seit dem frühen Donnerstagmorgen sind die Flammen in der Müllverbrennung gelöscht. Jetzt liegen die Spuren bloß, die der Brand hinterlassen hat. Die Wände des Bunkers sind schwarz vor Ruß und müssen gereinigt werden. Ein Statiker muss prüfen, ob die Konstruktion überhaupt noch stabil ist. Im Müllbunker selbst steht eine trübe Brühe aus Wasser, Löschschaum, Verbrennungsrückständen und Abfall. Knapp 5000 Kubikmeter Flüssigkeit, die entsorgt werden müssen.

Mobile Reinigungsanlagen

Wohin die giftige Soße verfrachtet wird, hängt davon ab, was die chemische Analyse ergibt. Proben müssen erst noch genommen werden. Die Zusammensetzung bestimmt das Ziel; Die Flüssigkeit wird entweder mit einem Tankfahrzeug als Sondermüll zu einer Beseitigungsanlage gebracht oder in die Kanalisation gepumpt - nach einer entsprechenden Vorbehandlung auf dem Gelände der Müllverbrennung. Es gebe mobile Reinigungsanlagen, sagt Arndt.

Gestern Vormittag rückte die Feuerwehr ab. Sie hatte bis in die frühen Morgenstunden gearbeitet, unterstützt von Freiwilligen Wehren und dem THW. Mit einem Kran wurde Schicht um Schicht des 1500 Tonnen schweren, brennenden Abfallbergs im Müllbunker abgetragen. Der Greifarm packte den schwelenden Müll und ließ ihn in das Löschwasser plumpsen, um die Glutnester zu ersticken. Weil der Kranführer wegen des Qualms nichts sehen konnte, wurde er von Feuerwehrleuten, die mit der Wärmebildkamera nach Brandnestern suchten, dirigiert.

Gleichzeitig löschte die Feuerwehr von oben mit Schaum. Laut Horst Gillmeier von der Berufsfeuerwehr mussten zirka 2600 Liter Schaumkonzentrat per Hand auf das 40 Meter hohe Dach getragen werden. Die Brandursache ist nach wie vor unklar.

Sabine Stoll

23.4.2010

Nürnberger Zeitung

Brand in der Müllverbrennungsanlage

Eine stinkende Wolke zog über die Stadt



Bitte Bild anklicken!

In der Nacht zum Mittwoch ist in der Müllverbrennungsanlage in St. Leonhard ein Feuer ausgebrochen. Gegen zwei Uhr nachts waren aus bislang unbekannter Ursache rund 4000 Kubikmeter Hausmüll in Brand geraten, eine stinkende Rauchwolke zog daraufhin über die südlichen Stadtteile Nürnbergs hinweg. Die Feuerwehr war mit 60 Mann im Einsatz. Verletzt wurde niemand.

Hinter der Betonwand brennt ein Berg. 30 Meter ist er hoch und besteht aus Hausmüll. Das Feuer liegt tief in seinem Inneren, so tief unten, dass kein Löschwasser durchdringt. »Wir haben das Problem, dass wir erst den Brandherd freiräumen müssen«, sagt Feuerwehr-Sprecher Hans-Peter Reißmann. Doch in dem Bunker sei der Qualm so dicht, dass der Abfallberg nicht mit Hilfe eines Krans abgetragen werden kann. »Da drinnen ist überhaupt nichts zu sehen.«

Natürlich soll Müll in einer Müllverbrennungsanlage brennen. Aber eben nicht auf diese Art und auch nicht dort, wo er jetzt gerade brennt – sondern in der dafür vorgesehenen Brennkammer. Deshalb muss gelöscht werden. Durch eine Öffnung wird Schaum in den Bunker gepumpt, die Männer tragen Atemschutzmasken, die Maschinen dröhnen. »Der Schaumangriff soll dafür sorgen, dass die Rauchentwicklung abnimmt«, sagt Reißmann.

Mittags kommt Oberbürgermeister Ulrich Maly, um sich ein Bild von der Lage zu machen. In langen Schritten folgt er Gerold Wittek, der beim Abfallwirtschaftsbetrieb Nürnberg (ASN) den Bereich Entsorgungsanlagen leitet. Bürgermeister Horst Förther ist schon vor ihm in der Halle vor dem Bunker angekommen, blickt dem Schaumstrahl hinterher. Die Feuerwehr hat die Lage unter Kontrolle. Das beruhigt die Stadtspitze.

Morgens schon hat Umweltreferent Peter Pluschke mitgeteilt, dass die Qualmwolke keine Gefahr für die Gesundheit der Anwohner darstelle. »Wir haben mit Hilfe eines Hubschraubers Messungen vornehmen lassen«, sagt er. »Es besteht kein Grund zur Sorge.« Trotzdem lässt die Feuerwehr über den Rundfunk die Bewohner in der Umgebung auffordern, ihre Fenster und Türen zu schließen. Georg Reimann sitzt auf einer Bank in seinem Garten und raucht Pfeife. Die Kolonie an der Hinteren Marktstraße, in der sich der 70-Jährige ein Stückchen Paradies geschaffen hat, liegt direkt neben der Müllverbrennungsanlage. Angst um seinen Salat hat er nicht. »Der Wind weht die Wolke doch Richtung Innenstadt. Die sollen dort auch was davon haben.«

Derweil pumpt die Feuerwehr weiter Schaum in den Müllbunker. Noch

nie, sagt Gerold Wittek, habe es hier so einen großen Brand gegeben. Zehn Jahre ist die Anlage jetzt alt, kleinere Feuer habe man immer schnell unter Kontrolle gebracht. »Das jetzt ist eine absolute Ausnahmesituation.« Als der Kranführer Alarm geschlagen hat, sei die Anlage sofort heruntergefahren und die Feuerwehr gerufen worden. Am Nachmittag kann der Kran im Bunker beginnen, den Müllberg auseinanderzunehmen. »1500 Tonnen«, sagt Feuerwehr-Sprecher Reißmann. »Das dauert.« Bis heute Mittag würden die Löscharbeiten auf jeden Fall noch laufen. »Wir schäumen weiter.«

Bis der Betrieb in der Anlage wieder aufgenommen werden kann, werden noch ein paar Tage vergehen. Doch der Hausmüll kann schließlich nicht warten. Immerhin kommen 900 Tonnen am Tag hier an. Mit Genehmigung der Regierung von Mittelfranken könnte der Abfall zur Reststoffdeponie Süd gebracht werden – oder auf Deponien von Partnerfirmen zwischengelagert werden. »Dass es zu einer Verzögerung bei der Müllabfuhr kommt«, sagt Wittek, »können wir aber trotzdem nicht ausschließen.«

Gabi Seitz

Unser Nürnberg

Feuer im Müllbunker der Müllverbrennungsanlage



Nürnberg: Im Müllbunker der Müllverbrennungsanlage ist am Mittwoch, 21. April 2010, gegen 2 Uhr ein Brand ausgebrochen. Die Feuerwehr ist im Einsatz. Eine Rauchwolke zieht von der Müllverbrennungsanlage im Stadtteil St. Leonhard in die Südstadt. Anwohner werden gebeten, Fenster und Türen geschlossen zu halten.

In den frühen Morgenstunden ist es aus bisher ungeklärter Ursache zu einem Feuer in der Müllverbrennungsanlage in der Hinteren Marktstraße gekommen. Dort sind in einem Müllbunker etwa 4 000 Kubikmeter Hausmüll in Brand geraten. Etwa 60 Einsatzkräfte von Berufs- und freiwilliger Feuerwehr sind bei den Löscharbeiten im Einsatz. Sie werden von den Betriebsangehörigen unterstützt. Durch den raschen Einsatz der Kräfte ist es bisher zu keinen Verletzten oder zu Materialschäden gekommen. Eine Brandausbreitung konnte verhindert werden. Die Löscharbeiten dauern auf noch unbestimmte Zeit an.

Die Einsatzmaßnahmen zielen darauf ab, den eigentlichen Brandherd ausfindig zu machen, um ihn gezielt ablöschen zu können. Durch das Feuer kann es derzeit in den Stadtteilen Sandreuth, Steinbühl, Gibitzenhof, Rabus, Hummelstein und Hasenbuck zu einer Rauch- und Geruchsbelästigung kommen. Messtrupps der Berufsfeuerwehr sind laufend im Einsatz, um die Wolke zu überwachen. Fenster und Türen sollten in den genannten Bereichen vorsichtshalber geschlossen bleiben, Lüftungs- und Klimaanlagen gegebenenfalls abgestellt werden.

Nachricht vom 21.4.10 11:45